

Um diese Welt noch zu verstehen, bedarf es manchmal eines Buches, dessen Urheber hilft, die Sicht zu strukturieren. Zwei wurden dafür nun ausgezeichnet.

In Niedersachsen wurden am vergangenen Dienstag Lisa Kreißler und Christoph Ransmayr mit dem Nicolas-Born-Debütpreis ausgezeichnet. Und Geld gab es oben drauf.

In der Mitteilung des Kultusministeriums heißt es:

„Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler, hat am Dienstag die Literaturpreise des Landes Niedersachsen verliehen. Im Literaturhaus Hannover zeichnete er den Schriftsteller Christoph Ransmayr mit dem Nicolas-Born-Preis (dotiert mit 20.000 Euro) und die Schriftstellerin Lisa Kreißler mit dem Nicolas-Born-Debütpreis (dotiert mit 10.000 Euro) aus.

„Die Literatur hält der Gesellschaft den Spiegel vor, gibt Raum für Reflektion und Austausch. Mit dem Nicolas-Born-Preis zeichnen wir Autorinnen und Autoren aus, die – wie der Namensgeber selbst – gesellschaftlich relevante und kritische Themen ins Zentrum ihres Schreibens stellen. Christoph Ransmayr und Lisa Kreißler zeigen dies in ihren Texten auf ganz unterschiedliche und herausragende Weise“, sagte Minister Björn Thümler.

Prof. Dr. Alexander Košenina, Literaturwissenschaftler an der Leibniz Universität Hannover und Mitglied der Nicolas-Born-Preis-Jury, hob in seiner Laudatio die Vielschichtigkeit im Werk von Christoph Ransmayr hervor: *„Der scharfe Blick für das Allgemeine im Besonderen, für das poetische Potenzial einer Situation, eines Ortes, eines historischen oder politischen Ereignisses ist es, was den Dichter Ransmayr auszeichnet. Stets findet er etwas und erfindet auf dieser Grundlage Neues.“*

„Wenn wir gelegentlich von Anflügen schlechten Gewissens gestreift werden, reden wir in klimatisierten Konferenzsälen über eine notwendige Verbesserung der Welt, spenden ein zwei Promille aus unserer Tageskasse und wenden uns wieder wichtigeren Geschäften zu. Nein, wir sind nicht einfach zu belehren. Selbst nukleare Katastrophen, von unseren Schloten und Abgasorgeln angefachte Wirbelstürme, leergefischte Ozeane und in Schmelzwasserfluten versinkende Inselreiche bringen uns nicht ab von unserem Weg. Aber womit sollen wir unsere Angst vor Veränderung und vor dem Verlust unseres Überflusses bekämpfen? Welchen Lehren sollen wir folgen? Dem Geschrei von Predigern und Dienern Dutzender Götter? Parteiprogrammen, die das Papier nicht wert sind, von dem sie uns in die Augen springen? Oder Ratschlägen gar von der Kunst?, der Literatur?“, so Christoph Ransmayr in seiner anschließenden Rede.

